

Polauer Tagblatt

erschint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I., entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die erste, fünfmal gepaltene Zeile, in kleineren Anzeigen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile, ein monatlich gebundenes Wort im kleineren Anzeiger mit 4 Hellern, ein fortgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für Spalten und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carlo I.

VII. Jahrgang

Pola, Dienstag 24. Oktober 1911

Nr. 1997.

Italienisch-türkische Seindseligkeiten.

Telegramme des offiziellen Telegraphen-Korrespondenz-Büros:

Die Einnahme von Derna.

Rom, 23. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis vom Gestrigen: Ein hier eingetroffenes Radiotelegramm meldet die Bewegung Derna durch die italienischen Truppen. Ein türkischer Kapitän und sieben Matrosen, die sich in einem Versteck verborgen hielten, wurden zu Gefangenen gebracht. Der Kommandant gelobte dem General Canova Treue. Hauptmann Biazza machte abends einen zweiten Flug mit seinem Meriot-Apparat.

Angewählte Gesichte in Tripolis.

Konstantinopel, 20. Oktober. „Jeni Gazeta“ weiß von einem bedeutenderen Kampfe bei Derna, östlich von Benghazi zwischen italienischen und türkischen Truppen, welche letztere von Eingeborenen unterstützt worden seien, zu berichten, wobei auf beiden Seiten erhebliche Verluste zu verzeichnen gewesen wären. Ebenso berichtet das Blatt von einem Kampfe zwischen Eingeborenen und Italienern bei Tripolis, wobei die Italiener beträchtliche Verluste erlitten hätten. Die Blättermeldungen verdienen wenig Glauben, zumal dem Kriegsminister bis gestern abends keinerlei Nachrichten aus Tripolis, Derna und Benghazi zugekommen sind.

Der wirtschaftliche Krieg gegen Italien.

Rom, 22. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet aus Konstantinopel vom Gestrigen: Vor einigen italienischen Kaufhäusern in Istanbul ist ein Ueberwachungsdiens eingeleitet. Es wird jedermann verwehrt, dort Waren zu kaufen. Vor jedem dieser Kaufhäuser befindet sich ein Polizeiposten, doch schreiten die Polizeileute nicht ein. Nachrichten aus Beirut und Jerusalem besagen, daß die Italiener dort gezwungen werden, alle Steuern zu zahlen, als wenn sie Eingeborene wären.

Konstantinopel, 23. Oktober. Die von türkischen Mätern gemeldete Berufung der Direktoren zum Finanzminister bezugs Beratung über die Handelskrise ist nicht erfolgt und auch von einem Moratorium ist keine Rede.

Konstantinopel, 23. Oktober. Die Wiltensbank, die in der Türkei verschiedene Filialen besaß, hat Bankrott erklärt.

Der Brand in Konstantinopel.

Konstantinopel, 23. Oktober. Nach einer polizeilichen Mitteilung über den Brand in Istanbul beträgt die Zahl der abgebrannten Objekte 119. Etwaige im Auslande verbreitete phantastische Schilderungen sind übertrieben, zumal selbst die Lokalpresse sich nur auf kurze Schilderungen über den Brand beschränkt.

Die Verwischung der Spurmarschierender Kriegsschiffe.

Das neuzeitliche große Schiff hat man oft als ein schwimmendes Hotel, ja sogar als ein schwimmendes Stadt oder Insel bezeichnet; man könnte es, wenn man die gewaltige Kraft einer Maschinenanlage in Betracht zieht, auch einer schwimmenden Fabrik, und zwar einer solchen allergrößten Umfangs vergleichen. Es ist in einem großen Betriebe auch große Mengen von Asche, Schlacken und anderen Rückständen entstehen, ebenso daß die Verwischung der zahlreicheren Menschen an Bord beträchtliche Abfälle und Reste sowohl der Nahrungsmittel und Speisen wie besonders des Verpackungstoffes ergibt, ist ohne weiteres klar. Wo bleiben nun alle diese Abfälle? In See werden Sie, so weit sie nicht zum Beispiel als Brennstoff im Schiffsbetrieb ver-

Das Räuberwesen auf dem Balkan.

Saloniki, 23. Oktober. Räuber überfielen die von Monastir nach Skutari fahrende Post bei Elbassan und raubten das im Postwagen befindliche Bargeld, angeblich 30.000 Pfund.

Letzte Nachrichten.

(Privattelegramme via Wien.)

Die Allianzfrage.

Wien, 23. Oktober. Die „Mittags-Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, daß alle Zeitungen sich mit der Allianzfrage beschäftigen, worüber seit einigen Tagen viel gesprochen wird. Der „Jeune Turc“ schreibt, daß vermutlich England der Alliierte der Türkei sein wird. Auch der „Tanin“ glaubt, daß Saib Pascha, der mit England sympathisiert, die Absicht habe, der Türkei die Allianz Englands zu verweigern.

Für den heiligen Krieg.

Kairo, 23. Oktober. Die ägyptischen nationalen Zeitungen sind auf die europäischen Mächte sehr erzürnt, denn diese sollen, wie sie schreiben, die Absicht haben, die Türkei unter sich zu verteilen. Sie fordern deshalb alle Türken auf, sich unter der heiligen Fahne des Islams zu versammeln.

Vom italienischen roten Kreuz.

Rom, 23. Oktober. Der „Messaggero“ meldet aus Neapel, daß 24 Damen des roten Kreuzes erlaubt sein wird, sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben. Sie werden sich auf den Dampfer „Menfi“ einschiffen. An dieser Expedition werden verschiedene Damen der Aristokratie teilnehmen.

Das Feuer in Istanbul.

Konstantinopel, 23. Oktober. Das große Feuer im Quartier von Stambul brach im Hause des Scheriffs Sadit aus und zerstörte viele, reichen Türken gehörende Konaks. In vielen Konaks fand sich eine große Quantität von Munition, die während des Feuers explodierte. Wegen der Explosionsgefahr mußten die Feuerwehrt- und Polizeileute sich in großer Entfernung von dem Feuer aufhalten. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß von den brennenden Palästen nichts gerettet werden konnte.

Politisch-militärische Wochenschau.

Die Familienfeste des kaiserlichen Hauses sind in unserem Vaterlande Feste des ganzen Volkes. Und so nahmen auch am Hochzeits-tage unseres zukünftigen Thronfolgers die Völker Oesterreich-Ungarns in inniger Liebe und Anhänglichkeit herzlichsten Anteil am

wendet werden können, kurzer Hand nach außerbord ins Wasser befördert. Damit ist für das Schiff in See die Frage auf das einfachste erledigt. Allerdings können die Abfälle, wenn sie wie leere Flaschen, Kisten, Fässer, Strohhüllen, Konservendosen usw. eine Zeit an der Oberfläche bleiben, in irgendeiner Beziehung einen Nachteil bedeuten. Wie aus den Berichten der amerikanischen Hilfschiffe, die die Atlantische Flotte auf ihrer Reise nach Europa begleiteten, hervorgeht, haben diese Schiffe tagelang den Bewegungen des vorausfahrenden Geschwaders folgen können, lediglich auf Grund der über Bord geworfenen und treibenden Abfälle usw. Das kann im Kriegsfall, wo es durchaus erforderlich ist, die Bewegungen eines Schiffes über einen Verbandes von Schiffen zu verfolgen, von entscheidender Bedeutung werden. Im Gegensatz zu dem Verfahren auf See ist die Befestigung der Abfälle im Hafen, wo

Stücke des jungen Paars, das berufen ist hereinzu den ehrwürdigen Thron der Habsburger zu besteigen. Die Wünsche des Volkes kommen aus treuen Herzen und für Erzherzog Karl Franz Josef und für dessen hohe Gemal sind sie das schönste Hochzeitsgeschenk!

Quid novi ex Afrika? Diese bange Frage, die einst die Vorfahren der heutigen italienischen Afrikakämpfer so sehr interessierte, ist in der „terza Italia“ wieder populär geworden. Und ganz Europa horcht mit den Italienern sorgenvoll auf die Nachrichten vom Kriegsschauplatz die trotz Telegraph und Telephon spärlich und unverständlich sind. Das italienische Expeditionskorps hat die erste Division in Tripolis gelandet und die von den Strapazen der Seereise ermüdeten Truppen empfangen nur zu rasch die heiß ersehnte Feuerpause. Fast allmählich otkaktieren türkische Abteilungen, unterstützt durch Araber die Stellungen der italienischen Okkupationstruppen um Tripolis und der Vormarsch in das Innere des Landes dürfte die Italiener schwere Opfer kosten.

Homs, Benghazi und Derna sind nun auch im Besitze der Okkupationstruppen, die den heroischen Widerstand der schwachen türkischen Garnisonen nur durch die schwere Artillerie der Kriegsschiffe niederringen konnten. Aber der Besitz der Küstenstädte bedeutet noch lange nicht den Besitz des Landes. Und gerade in der Cyrenaika scheinen den Italienern recht unangenehme Ueberraschungen zu harren. Fethi Pascha, unterstützt von fanatischen Araberhorden wird den Ufurpatoren einen Empfang bereiten, den sie sich gewiß nicht erwarteten.

In Konstantinopel tagt momentan das Parlament. Und im „Volkshaufe“ der Osmanen toben die Kämpfe der Parteien, wählen die kleinsten Intrigen der portefeuillegierigen Politiker, werden Ministerfragen formuliert niemand aber ist im Stande, das Reich aus der peinlichen Situation zu befreien, in die es die unselbige Politik des „Komitees“ gebracht.

Naturgemäß wendet sich die berechtigte Entrüstung des Volkes in erster Linie gegen die Komiteeleute, die zähneknirschend ihre Ohnmacht zugeteilen müssen und deren Tätigkeit sich nunmehr auf die Verbreitung falscher Nachrichten über türkische „Siege“ und die Organisierung des Boykotts beschränkt. Sonstige Repressalien gegen die in der Türkei lebenden Italiener unterließ man bisher kluger Weise, denn man weiß in Konstantinopel nur zu genau, daß es der italienischen Flotte ein leichtes wäre, die Hauptstadt und alle Küstenorte dem Erdboden gleich zu machen.

Sonderbar ist die Haltung der unbeteiligten Mächte im türkisch-italienischen Konflikt. Es ist, als ob alle unsere sonst so redseligen

das Ueberbordwerfen verboten ist und wo besondere Leichtfertigkeit für die Aufnahme und das Wegbringen gemietet werden müssen, mit Unbequemlichkeit und Kosten verbunden. Es ist daher angezogen worden, sie durch besondere Verbrennungapparate zu vernichten, und in der amerikanischen Marine werden schon derartige Apparate erprobt.

Eine besondere Verhandlung erfahren die Rückstände des Dampfesselbetriebes, Asche und Schlacken, die bei dem ständig steigenden Kohlenverbrauche einen beträchtlichen Umfang eingenommen haben. Früher wurden sie durch Menschenkraft aus den Heizräumen an Oberdeck geschafft und über Bord geschüttet; auf einem neuzeitlichen großen Schiffe würde ein derartiges Verfahren zu lächerlich in den Dienstbetrieb eingreifen. Heute hat man dafür besondere Apparate, die Ascheauswerfer (Aschejektoren), welche Asche und die zerstückelten Schlacken selbstständig entfernen, indem durch

Diplomaten stumm geworden wären und das gibt zu denken. Was plant man in den Staatskanzleien? Fast hat es den Anschein, als sollte diese unheimliche Ruhe die so lange erwartete und bisher solange vermißte Aufteilung des Türkenreiches vorbereiten. Schon spricht man ja von der Absicht Großbritanniens, Aegypten zu annektieren, schon mehren sich die Anzeichen für die gewaltsame Lösung der Krise, die seit einem Jahrhundert Europa bedrückt.

Zimmer erster gestaltet sich die Lage im äußersten Osten. China soll eine Republik werden! Wer hätte den viel verachteten Popsträgern so viel Energie, so viel Wagemut zugetraut. Wahrlich Dr. Sun-Yatsen, der Führer der chinesischen Revolutionäre (der übrigens ein sehr frommer Christ ist) hat ein gigantisches Werk in Angriff genommen. Gelangt es ihm, die der Majorität des Volkes verhasste Mandschudynastie zu stürzen, dann geht China einer neuen besseren Zeit entgegen — falls die „weißen Teufel“ und deren gelehrige Schüler, die Japaner sich nicht die momentan so kritische Situation des himmlischen Reiches zunutze machen! Und auch für die Möglichkeit fehlen die Anzeichen nicht. Die Vereinigten Staaten haben ihre ganze, mächtige Flotte mobilisiert und unter dem Vorwande, eine angeblich in Korea sich vorbereitende Revolution unterdrücken zu müssen, treffen auch die Japaner militärische Vorbereitungen im größten Stille. Sun-Yat-Sens Revolution kann China die Freiheit bringen, sie kann das größte Reich der Erde aber auch für immer unter das Joch der Fremdherrschaft zwingen.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 24. Oktober 1911.

Gedenktag. 24. Oktober. 1644: Seeschlacht bei Schmarn. Sieg der Schweden und Holländer unter Wrangel über die Dänen unter Pros Mund (+).

Finanzgeschichten.

Die alten Finanzgräte in Maria Theresias Zeiten werden kahne Optimisten und unerschütterbare Geister gewesen sein, wie alle verknöcherten Bürokraten. Aber wenn einer von ihnen eine größere Perspektive besaß und gleichzeitig den Sinn für Fortschritt, der auf den Mätern des ewigen Wechsels immer vollendetem Ziele entgegenläuft, so wird er, und wäre er noch so sehr Konzeimentsch gewesen, kaum angenommen haben, daß mehr als zwei Jahrhunderte später die Verzehrungssteuervorschriften seiner Tage noch in Geltung gefunden würden. Und doch ist in Pola so. Vorkristen, die in der Aera des Wagens- und Segelschiffverkehrs geformt wurden, in Tagen, da man von der heutigen Fast noch nichts wußte

starke Bumpen oder durch strömenden Dampf in Bewegung gesetzte Wassermassen die Verbrennungsrückstände mit sich nehmen. Ascheauswerfer dieser Art müßten über Wasser und bedingen daher eine Durchbrechung des Seitenpanzers. Um eine solche zu vermeiden, hat man auch andere Erfindungen eingeführt, bei denen die Asche mit Hilfe starken hydraulischen (Wasser-)Drucks durch den Schiffsboden entfernt wird. Ein Nachteil dieser Art von Ascheauswerfer ist, daß sie im Hafen nicht in Tätigkeit treten dürfen. Auch können die feinen und scharfkantigen Ascheteilchen unter Umständen eine nachteilige Wirkung auf den Bodenanstrich ausüben. Auch einigen englischen Schiffen ist es infolge unglücklicher Anordnung der Austrittsöffnungen sogar vorgekommen, daß die ins Wasser gelangte Asche durch die Secemulle der Zirkulationspumpen wieder eingesaugt wurde und die Kondensatoren verstopfte.

haben in der Zeit des mit Dampf und Elektrizität getragenen Verkehrs, in der Zeit gründlich geänderter Verhältnisse ihre Geltung behalten. Natürlich: Zwischen dem Wesen von anno dazumal und heute lassen Abgründe und Erhebungen sich zeigen. Und wenn wenigstens angefaßt solcher Abnormitäten ein verführerischer Geist vermittelnd eingriff, so wänt der Geschäftsmann, deutlicher gesagt, der Verzehrungssteuerpflichtige im Allgemeinen, über das Unlogische eines veralteten Steuermaterials hinwegkommen; aber da diese nun verzapften Vorschriften und Erlasse vermoderter Jahrhunderte auch heute noch sich betätigen, und weil ihrer Härte nicht entkommen, vielmehr Unmäßigkeit hinzugefügt wird, so erscheint es dringend geboten, die weite Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen und ihre Vertreter an maßgebenden Stellen, die Herren Reichsratsabgeordneten, gleichviel welcher Rationalität, zu bitten, sie mögen sich für die Schaffung eines gesunden Bandels einsetzen.

Man mag fragen wo immer. Ob es sich um einen Freund des früheren Abfindungssystems oder um dessen Gegner handelt: Einmütig ist das Urteil, daß den Verzehrungssteuervorschriften Polas unerträgliche Härte inne wohnt und daß ihre Anwendung oft mit einer Geschäftsführung identisch sei; daß diese Gesetze allem Anschein nach konfliktuell seien, um Einnahmen zu erzielen, und daß sie in dieser Art eine besondere, außerordentliche und unläutere Besteuerung eine ständige Plage und unliebsame Verwirrung verfortern; und endlich: daß die, die berufen sind, diese lächerlichen aber traurigen Ueberlieferungen der Vergangenheit unserer Gegenwart aufzugeben, oft wenn nicht immer, das wünschenswerte Maß von Feingefühl und Entgegenkommen vermissen lassen, und sich leider nur zu oft nach der grundsätzlichen Voraussetzung benehmen: der Steuerträger sei in ihrem Willen.

Diese Verhältnisse haben einem großen Teile der hiesigen Verzehrungssteuerpflichtigen den Vorwand zu Spekulationsgeschäften geboten, die unter dem Titel „Böschung der Verzehrungssteuerabgaben“ noch immer in dem Bereich der Kalkulation stehen. Diese Bestrebungen wurden und werden als das einzige Mittel gegen die Last der unbilligen Finanzvorschriften angesehen. Aber da heutzutage keine Aussicht mehr besteht, sie zu realisieren — und im Interesse der Landes- und Kommunalneinlagen muß man dazu sagen: Gott sei Dank! — so wird man nicht anders können, als bei jeder Gelegenheit durch Beispiele darzutun, wie sehr gegen den Polauer Verzehrungssteuerpflichtigen gefündigt wird und wie sehr es nötig sei, Reformen einzuführen.

Beispiele. Waren für Gastwirte, Fleischhauer, Kaufleute dürfen, solange sie nicht versteuert sind, nicht in das Geschäftslotal genommen werden, nach der neuen Strafenordnung dürfen aber die Bürgersteige mit Waren nicht verstellt werden. Ein hiesiger Gastwirt erlebte vor kurzer Zeit folgendes: Er entsprach den Finanzvorschriften, ließ die Ware vor dem Geschäft stehen und wurde von der Polizei beaufschlagt, worauf er die Ware internierte. Die Finanz kam darauf. Er zahlte an die Polizei wegen Uebertretung der Strafenordnung, an die Finanz wegen Uebertretung der Verzehrungssteuervorschriften Strafe. Die gleiche Situation kann sich täglich erneuern. Ein Fleischhauer besitzt ein großes Lager von versteuertem Speck; läßt davon ein bestimmtes Quantum in seine Filiale, wo allein er feilen kann, überführen. Man merke nun auf die zielbewusste Bosheit und Prellsucht von schlecht instruierten Finanzangestellten. Einer von ihnen sieht zu wie der Speck ausgeladen und ins Lokal übertragen wird. Nicht vorher oder während der Arbeit erkundigt er sich nach dem Woher und Wohin der Ware; erst nachdem sie eingelagert worden ist, erkundigt er sich, und da zufällig keine Ausweisbolette des schon versteuerten Specks vorhanden ist, erstattet er die Anzeige. Aus diesem Beispiel läßt sich die Anschauung konstruieren, daß die Geschäftsleute nach einem ausgebildeten System ausgebeutet werden. Einem Geschäftsmann geht augenblicklich die Ware aus, er kann sie nicht herbeigekaubert und entlehnt sie deshalb von einem Berufskollegen; sie ist versteuert. Trotz dieses Umstandes aber hindert ihn keine Macht vor den Schikanen und Plagen, die ihm aus dieser selbstverständlichen Transaktion der Finanzbehörde gegenüber erwachsen. Ein Fleischhauer erhält ein irrtümlich aufgeschicktes Schweine ausgefallenes Aviso, versteuert sechs Tiere, erhält aber nur fünf. Er meldet diesen Irrtum, den nicht er, sondern die kompetente Behörde begangen hat, bei der

Finanz, erhält aber die Auskunft, daß er den für das sechste Tier überflüssigerweise erlegten Betrag nicht zurück erhalten könne; sollte jedoch innerhalb von 24 Stunden eine gleiche Sendung an ihn abisiert werden, so werde man ihm die Steuer für ein Schweinegut schreiben. Der Zufall trifft ein. Er versteuert ein Tier weniger, hat aber schon wenige Stunden darauf eine Kommission auf dem Halbe; die ihn bezieht, sich der Steuer für ein Schweinegut enthalten zu haben. Die solideste Aufklärung ist nicht imstande, die Sache zu schlichten. Und selbst wenn die Affäre später doch infolge eines Begriffschwunders gelöst wird, so bleiben doch der Kerger, Plage und Schererei und in vielen Fällen die Annahme der Finanzorgane unentschädigt und ungezügelt. Ein Finanzangestellter betritt das Geschäftslotal, prüft nicht und rebuziert die Abliche Titulation von Herr u. f. w. in das lafernenmäßige „Sie!“

Die vielen Anzeigen und Verordnungen sind selbstverständlich zutragend, die Dummereien des Vorschriftenwesens sehr aufreizend, umso mehr, als nicht immer die Art und Weise des Dienstverkehrs mit dem Publikum in den gebotenen Formen gehalten ist. Aber wehe dem Geschäftsmann, der über all diesen grenzenlosen Jammer die Geduld verliert. Ihm droht der Bachmann und in weiterer Folge das Bezirksgericht. Denn nicht ist bekanntlich so schnell konstruiert, wie die Beleidigung von im Dienste stehenden Personen. Es ist notwendig sein, gegen diese Auswüchse des Bürokratismus von Pola energisch Stellung zu nehmen. Es müssen, soll eine Besserung geschaffen werden, von nun an alle Fälle genau registriert und zu einem überwältigenden Beweismaterial gesammelt werden. Die tragikomische Geschichte von einem Vorschriftenkomplex, der im 18. Jahrhundert entstand und im total veränderten Stande jetzt noch immer Anwendung findet, muß endlich einmal ein Ende finden.

Admiral Freiherr v. Pittner. Die aus Graz gemeldet wird, ist dabei der pensionierte Admiral Maximilian Freiherr von Pittner gestorben. Er trat am 1. April 1848 als provisorischer Kadett in die Marine ein, machte bald darauf die Blockade von Venedig und die Beschießung von Ancona mit. In den Jahren 1850 bis 1857 avancierte er bis zum Schiffslieutenant, 1861 zum Fregatkapitän. Während des Krieges 1869 war er auf der Fregatte „Adria“ eingesetzt. Des Aufzuges gegen Dänemark, 1864, machte er auch am Dänischschiff „Raiser“ mit, und er beteiligte sich an der Einnahme der Inseln Sjö und Föhr. Im Jahre 1866 kommandierte er den Dampfer „Stadion“, später die Fregatte „Donau“, mit welcher er an der Seeschlacht bei Lissa am 20. Juli 1866 rühmlichen Anteil nahm. Er wurde hierfür mit dem Ritterkreuz des Leopolds-Ordens ausgezeichnet. Er fungierte hierauf als Kommandant der Panzerfregatte „Salamander“ und erhielt später jenes der Korvette „Friedrich“, mit welcher er an einer Expedition nach Ostafrika und Südamerika teilnahm. Für die bei dieser Gelegenheit geleisteten, sehr ersprießlichen Dienste wurde ihm neuerdings der Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit bekanntgegeben. Im Jahre 1870 wurde er zum Vizeadmiral, 1882 zum Konteradmiral und ein Jahr später zum Eskadrenkommandanten ernannt, welche Stelle er bis 1885 bekleidete, worauf er zum Präsidenten des Marine-technischen Komitees ernannt wurde. 1884 wurde ihm vom Kaiser der Freiherrnstand verliehen. Im Jahre 1899 rückte er zum Vizeadmiral, 1898 zum Admiral vor. Am 1. August 1898 trat er in den Ruhestand, bei welchem Anlaß er das Großkreuz des Franz Josef-Ordens erhielt. Die Kriegsmarine wird diesen verdienstvollen Offizier stets unter ihren besten Namen nennen.

Tätige Tat eines Marineakademikers. Aus Fiume wird uns zur jüngst erfolgten Ordensverleihung an einen Marineakademiker geschrieben: Am 24. August l. J. stürzte sich ein Mädchen namens Barbara David vom Kopfe des Molo Adamich in Fiume aus in selbstmörderischer Absicht ins Meer und wäre sicher ums Leben gekommen, wenn nicht der zufällig passierende Bögling des 3. Jahrganges der l. u. l. Marineakademie Gely Nicora ihr sofort nachgesprungen wäre und die mit dem Fluten Ringende mit Gefährdung seines eigenen Lebens gerettet hätte. Die beherzte Tat des jungen Mannes wurde in der Stadt alsbald bekannt und allseits affamiert. Der Kaiser hat bekanntlich dem Böglinge Nicora in Anerkennung seines Mutes das goldene Verdienstkreuz verliehen. Die Detorierung Nicoras fand unlangst in der l. u. l. Marineakademie in Gegenwart der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden sowie zahlreicher sonstiger Dignitäre angesichts der ausgerückten Bög-

lingskompagnie statt. Der Akademiekommandant Konteradmiral Eugen Pitt. v. C h m e r a r z hielt zunächst eine zündende Ansprache, wonach er dem jugendlichen Lebensretter die Auszeichnung an die Brust heftete. Mit der Defilierung der Böglingkompagnie schloß die erhebende Feier.

Aus dem Landwehrverordnungsblatte. Sr. Maj. der Kaiser hat den Obersten August Hajek, Kommandanten des 23. Polab, zum Kommandanten der 51. Brig. ernannt. In Anerkennung langjähriger sehr guter Dienstleistung anlässlich der Besetzung in den Ruhestand wird mittels Dekretes beibehalten. Ob.-Off. Johann F u r j a des 23. Polab. — Transferiert werden die Oberleutnants Leopold Dobringer des 23. Polab, Leitmeritz 9, Rudolf Edwert des 23. Polab, Straj 33 und Gottfried Dombrowsky des 23. Polab, Wien 24 zum 23. Polab 5; der Oberleutnant Karl Reichl des 23. Polab 5 zum 23. Polab 3.

Ein amerikanisches Kriegsschiff im Hafen. Sonntag gegen 10 Uhr vormittag ist der amerikanische Aviso Kreuzer „Chester“ unter dem Kommando des Kap. E. D. E. als Kalia in Triest eingelaufen. Unmittelbar nach der Ankunft des Schiffes begaben sich der hiesige Bizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika Herr Drestes de Marini und der Kommandant des amerikanischen Stationschiffes „Scorpion“ Croswell zur Begrüßung an Bord. Gestern nachmittag und im Laufe des heutigen Vormittags stattete der Kommandant des Aviso Kreuzers bei den hiesigen Behörden Besuche ab. Die „Chester“ hat bekanntlich Vorrat für das Stationschiff „Scorpion“ gebracht, dessen Reparaturen nunmehr beendet sind, so daß es es voraussichtlich heute nachmittag gemeinsam mit der „Chester“ nach elfmonatigem Aufenthalte Triest verlassen wird, um nach dem Orient zu dampfen. Der Aviso Kreuzer „Chester“ ist 1907 erbaut, hat ein Displacement von 3750 Tonnen und bei 16.000 indigierten Pferdekraften eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Die Besatzung besteht aus zehn Geschützen.

Theater. Heute feiert der Tenor Narciso del Rey als „Faust“ in Boitos Oper „Mefistofele“ sein Benefiz. Der Künstler, der mit einem reichen Aufwand von darstellerischen und stimmlichen Mitteln die Rolle in Pola kreierte, wird an seinem Ehrenabend unversehrt ein gut besetztes Haus vorfinden. Er wird als Einlage die Arie aus der Oper „Werter“ „Ah! non mi ridestar...“ zu Gehör bringen. — Die Vorstellung beginnt um 1/9 Uhr abends.

Wannensbäder im Marinehospital. Von heute an können die Wannensbäder des Marinehospital laut Befehlung von Auswärtigen wieder benutzt werden.

Selbstmordversuch. Samstag 21. d. Mts. um 6 Uhr abends warf sich — gegenüber dem Kaffee „Miramar“ — die am selben Tage nach Pola gekommene Barbara Ferencevich, 23 Jahre alt, Dienstmädchen aus Rastica, in selbstmörderischer Absicht ins Meer und wurde durch den l. u. l. Marine-Unteroffizier Karl Rogic und den Kaufmann Paul Cocich aus Ruffinpiccolo, welche zufällig dort vorüber kamen, gerettet. — Nachdem der Lebensmüden die erste Hilfe durch einen Marinearzt geleistet wurde, wurde sie mit dem städtischen Rettungswagen ins Landeshospital überführt. — Die Ferencevich erholte sich im Laufe des Sonntags derart, daß sie am Abend desselben Tages aus dem Spital entlassen werden konnte. Das Motiv der Tat gab die Ferencevich nicht an.

Sanitätswidrig. Die öffentliche Toilette in Vicolo S. Nicola ist derart schabhaft, daß sich able Fäkalitäten über den ganzen genannten Vicolo ergießen, wodurch die dortigen Bewohner berechtigte Klage führen.

Verhaftung. Der unter Polizeiaufsicht stehende 20jährige Basquale Slego, Piazza Foro 18, wurde am 23. d. M. um 1/1 Uhr nachts verhaftet, weil er am Trottoir der Via S. Martino schlafend angetroffen wurde.

Verhaftung wegen schwerer Körperlicher Verletzung. Mathias Cocolet, 28 Jahre alt, beschäftigungsloser Subalter der Angellina Rose, Via delle Valle 22, wurde am 21. d. M. nachts verhaftet, weil er seine obgenannte Konkubine aus Eifersucht mit Faustritten und Faustschlägen mißhandelt und ihr mit einem Faustschlag vier Nägel aus dem Munde schlug. Cocolet wurde dem l. u. l. Bezirksgerichte eingeliefert. — Der Postwagenkutscher Rudolf Starck, 28 Jahre alt, aus Pola, Via S. Felice 227, wurde am 22. d. M. um 1/1 Uhr nachts im Toleranzhause Via Castropola 14 verhaftet, weil er gegen die im selben Hause untergebrachte Prostituierte Margarethe Balas eine Bierflasche warf, wodurch das Mädchen verletzt wurde.

Diebstähle. Anton Mis, bedienstet im „Cafe Municipio“, erstattete die Anzeige, daß ihm am 21. d. Mts. abends aus der Küche des genannten Kaffeehauses ein Rind und eine Wurst entwendet wurden. Als verdächtig bezeichnet der Anzeiger zwei Individuen, welche beim Verlassen des Kaffeehauses die Küche passierten. — Der in der Via S. Maria prokurata 106 wohnhafte Peter Krzelj, aus Buzin, zeigte an, daß ihm am 22. d. Mts. abends auf dem Schaubudenplatz zwischen der Via Sissano und Via Panatica, während er sich bei einer dort befindlichen Schautafel aufhielt, eine silberne Taschenuhr samt solcher Kette, im Werte von 23 Kronen von unbekanntem Täter entwendet wurde. — Mija Bujasinovic, 21 Jahre alt, aus Dalmatien, Monte Castagner 229, wurde am 22. d. Mts. wegen Diebstahls von ca. 32 Kronen zum Schaden des Guido Moschetti, verhaftet und dem l. u. l. Bezirksgerichte eingeliefert.

Verkehrs- und Vergnügungs-Anzeiger.

RIVIERA Wintergarten heute letzte Vorstellung „Apollo“-Gesellschaft.

Kinematograph Edison, Via S. Maria Nr. 34. Programm für heute: 1. Camillo Desmoulins, Episode aus der französischen Revolution. 2. Die Rechnung der Bäckerin, komisch. — Außer Programm: Das italienische Tripolis, VI. Serie.

Kinematograph Riviera, Port' Aurora. „Das Treiben der Prinzessin Carlouche“ oder „Die Königin der Diebe“. 1500 Meter langer Film in vier Teilen und 800 Bildern. III und IV. Teil. — Zum Schluß heitere Scene.

Kinematograph Leopold Via S. Maria Nr. 77. Programm für heute: „Verirrte Seelen“, aufregendes Drama aus der bürgerlichen Gesellschaft. 1000 Meter langer Film. Dauer der Vorstellung eine Stunde. Keine Preisverhöhung.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagebefehl Nr. 296.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Josef Schell.

Sanitätsinspektion: Sinenchiffslieutenant Werner Freil. v. Marschal.

Neuzulassung: Sinenchiffsarzt Dr. Wilhelm Freil.

Bestimmungen. Zum Kriegsmarine-Ergänzungsbataillon in Sebenico: Sinenchiffslieutenant in R. S. A. Karl Reichenbach.

Verordnung. 3 Monate Abschl. in R. S. A. Ernst Peterrel für Österreich-Ungarn. 8 Wochen Abschl. Karl Kröcher von Raßburg für Österreich-Ungarn. 22 Tage Abschl. Franz von Ritter für Spanien. 14 Tage Abschl. Paul Fiedler für Budapest. 10 Tage Abschl. Johann Fuchs für Budapest. 10 Tage Abschl. Dr. Jaroslav Hampel für Dresden.

Personalverordnung. Ernann wird (mit 1. Oktober 1911): Zum Marineartillerieingenieur 2. Klasse (mit dem Range vom 1. Oktober 1911): der provisorische Marineartillerieingenieur 2. Klasse Karl Festina. — In den Ruhestand wird versetzt (mit 1. November 1911): Der Sinenchiffslieutenant in R. S. A. Viktor Bena als invalid (Domizil: Wien); der Fregatenteleutnant Karl Biegl als invalid (Domizil: Triest). — Der erbetene Austritt aus der l. u. l. Kriegsmarine wird bewilligt (mit 19. Oktober 1911): Dem Maschinenbauingenieur in der Seewehr Ivan Beseley (Aufenthaltort: Brunn).

Ein neues Patrouillensystem bei der l. u. l. Gendarmerie. Einem längst gehegten Wunsche der l. u. l. Gendarmerieangehörigen entsprechend und dem eigentlichen Zwecke derselben angepasst, hat die Vorgeschrift über Patrouillengänge der Gendarmeriemannschaft nun eine gründliche und ebenso erfreuliche Aenderung erfahren. Das früher bestanden, geradezu unbillige Patrouilleneinteilungssystem, nach welchem der Postkommandant die Patrouillen nach der Herren, vom Abteilungscommando freigelegten Patrouilleneinteilungskommandieren mußte, ist nun gefallen. Dar die frühere Patrouilleneinteilung einer ersprießlichen Dienstverrichtung direkt hinderlich im Wege, so hat die neue Vorgeschrift dem Postkommandanten in dieser Beziehung großen Spielraum geschaffen; er kann nun die Patrouillen genau den gegebenen Verhältnissen entsprechend abenden und jene Objekte und Ortlichkeiten mehr überwachen, in denen lichtisches Geschehen u. s. w. am ehesten zu fassen sein dürfte. Es wird daher diese Aenderung nicht nur der Gendarmeriemannschaft, sondern — weil in hohem Interesse der Bevölkerung gelegen — auch von dieser sehr begrüßt werden.

Die Tochter des Verbannten.

Roman nach einem amerikanischen Motiv von Frau Adele Böttcher.

79 Nachdruck verboten.
Doch das Heucheln dem geliebten Manne gegenüber ist nicht so leicht, wie sie es sich gedacht.

Schon bei der ersten Blicke zittert ihre Stimme merklich. — Sie zögert — ist verlegen — widerspricht sich — sucht sich zu entschuldigen — seufzt tief auf und bricht schließlich in Tränen aus.

„Nege dich nicht auf!“ sucht er zu trösten, indem er ihre kalte Hand an seine Lippen führt.

„Die furchtbaren Erinnerungen müssen dir das Herz zerreißen.“

Kein Mensch wird von dir eine genaue Darstellung der Tatsache verlangen.

Ein paar Andeutungen genügen. — Doch nichts mehr davon! Ein andermal!“

Sonja atmet wie befreit auf, und Orlando fährt ablenkend fort:

„Ich habe vorhin eine Einladung zu einer musikalischen Soirée von einem meiner Studienfreunde, dem Grafen

Varese, erhalten. Ich denke, wir nehmen an!“

„Haftig trocknet sie ihre Tränen. Ihr ist, als löse sich ein Alp von ihrer Brust beim plötzlichen Wechsel des Gesprächsthemas.“

„Aber ich habe keine passende Toilette“ — lächelt sie unter Tränen, innerlich einen Grund zum Abschlagen der lästigen Einladung zu haben.

Doch er deutet ihre sichtlich Freude falsch.

„So ist es die höchste Zeit, dir ein Kleid anzuschaffen. Morgen fahren wir nach Rom und —“

„— aber —“ fällt sie erschrocken ein.

„Nichts, aber. Wir dürfen uns nicht völlig von der Welt abschließen.“

Schweigend fügt sie sich nun seinem Wunsche.

„Er ist des Alleinseins mit mir überdrüssig“, denkt sie traurig.

„Aber er hat Recht, ich kann ihn doch nicht das ganze Leben hindurch für mich allein beanspruchen!“

Das Kleid wird gekauft. Und ein hübscher Umhang und ein Paar wunderzierlicher Atlasschuhen.

Zu Schmutz reicht es noch nicht. Auch macht Sonja sich aus derlei Tand nicht das geringste.

Wieder nach ihrer traulichen Villa in Frascati zurückgekehrt, findet Sonja vom Verleger ein überaus schmeichelhaftes Schreiben vor, sowie einen auf fünfshundert Franken lautenden Scheck — als Honorar für ihren Beitrag in der Eröffnungsnummer der „Neuen Horizonte“.

Glückstrahlend legt sie dies erste selbstverdiente Geld in ihres Vatters Hände.

„Wir wollen es zurücklegen, mein Lieb“ sagt er innig.

„Auch ich erhielt inzwischen Geld von meinem Vater, nebst einem Brief. Er ist nicht gerade zärtlich gehalten, aber ich möchte doch, daß du ihn liest. Zwischen Ehegatten darf es kein Geheimnis geben!“

Sonja zuckt zusammen.

Langsam, fast widerstrebend, beginnt sie zu lesen.

Mit seiner charakteristischen, großen Schrift schreibt der Marchese Silvio folgendes:

„Da ich nicht wünsche, daß mein Sohn von dem lebt, was seine Gattin verdient, lege ich einen Scheck auf tausend Franken lautend, für deine momentanen persönlichen Bedürfnisse bei.“

Auch wird dir mein Bankier Labriola & Co. jährlich fünftausend Franken auszahlen, damit du einigermaßen anständig leben kannst.

Gleichzeitig die Mitteilung, daß du bis an mein Lebensende keinen Centime darüber hinaus von mir zu erwarten hast.

Silvio Campanelli.“

Der Brief entfällt Sonjas Hand.

„Armer Orlando — das alles um meinetwillen!“ murmelt sie traurig und verbirgt ihr schönes Antlitz an seiner Schulter.

Die musikalische Soirée beim Grafen Varese ist vorbei.

Niemals hat Sonja schöner ausgesehen, als an diesem Abend in dem schlichten apritosenfarbenen Seidenkleid. (Fortsetzung folgt.)

„Das Mädel aus der Vorstadt“ u. „Kinder der Straße“.

Diese zwei hochinteressanten Romane **gratis** allen neuen Abonnenten

die Wiener Oesterreichische Volks-Zeitung.

Dieses reichhaltige und gebiegene Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erschließt jetzt mit seiner Wiener Lokal-Ausgabe in fast 130.000 Exemplaren. Es bringt viele wichtige Neuigkeiten

aus allen Weltgegenden, heitere Wiener Skizzen und Pflaudereien, gebiegene Feuilletons und Humoresken von hervorragenden Schriftstellern, wie Chiavacci, Hamel, Hinterhuber, Steph. Mlow, Wälder, Gutenbrunn, Wallner, Rabl u. a.

welcher erscheinen Spezial-Abdrücke u. Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land- und forstwirtschaftl. und pädagogische Rundschau.

Berner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Sach- u. Politik, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratis-Prämien, Baren- und Börsenberichte, die

Abonnementpreise betragen: für tägliche Zustellung (mit Beilage) in Oesterreich-Ungarn n. W. monatlich Kr. 3.70, vierteljährlich Kr. 7.00, für zweimal wöchentliche Zustellung der Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilage) in Buchform auswärts wöchentlich Kr. 2.00, halbjährlich Kr. 5.00, ganzjährlich Kr. 11.00, für wöchentliche Zustellung der täglichen Samstag-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilage) in Buchform, auswärts wöchentlich Kr. 1.00, halbjährlich Kr. 3.00, ganzjährlich Kr. 7.10.

Abonnement auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgabe nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probenummern gratis. Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16.

HEINRICH MARSO

Erstes Wiener Zentral-Provinz-Versandhaus
Wien VI/2 Gumpendorferstraße 98 und Stumporgasse 2
Grand Prix — Spezialität in unverwundlichen Hartholzmöbel — Ehren-Kreuz



Größtes Lager und Erzeugung nur garantiert gediegener Wohnungs-Einrichtungen für alle Stände.
Spezialist für Heirats-Ausstattungen.
Möblierungen von Hotels, Villen, Anstalten, Gast- und Kaffeehäusern.
Anfertigung nach künstl. Entwürfen.
Lieferant für Angehörige der k. u. k. Armee und k. k. Staatsbeamten. Stets 500 Zimmer vorrätig. Komplette Einrichtung von Kr. 150.— bis Kr. 20.000. 10jährige Garantie, Provinz-versand franko. — Verlangen Sie Preis-Kourant kostenlos.
Vertreter in allen Ländern.
Repräsentant für Pola: 379
Küchengeschäft Rossi, Via Sergia 79. Telephon 137.

Umsonst

kann sich jede Hausfrau wertvolle Gebrauchsgegenstände verschaffen bei regelmäßiger Verwendung der beliebten

Knorr's Makkaroni
Knorr's Haferpräparate
Knorr's Kindernahrungsmittel
Knorr's Suppen

Gutscheine liegen jedem Paket bei und berechtigen zum kostenfreien Bezuge der wertvollen Prämien. Prämienkatalog von den Detailisten od. direkt von der Fabrik.
C. H. Knorr, Ges. m. b. H., Wels (Ober-Österreich).

DIE ALTE FIRMA

Girol. Andrioli

Via Giosub Carducci 12-14, Telephon 6

empfiehlt sich für **Holzbretter, Träme u. Baumaterialien.**

Sehr seltene Gelegenheit!

Eine Fabrik hat mir nach einer Elementar-Katastrophe den direkten Verkauf der geretteten Waren anvertraut, das sind viele tausend Stück prachtvoller, hochwertiger

Flanell-Decken

in schönem altmodischen Muster und modernen Farben, mit nur unbeschriebenen weichen Schößen durch Wasser. Diese Decken sind ohne Mißbräuche praktisch für jeden Haushalt für Betten und Sofas, sind sehr fein, warm und haltbar, zum Teil 190 cm lang und 130 cm breit. Ein Stück per Packung: 3 Stück prachtvoll, sehr fein, in allen modernen Farben und Mustern 3 Kronen, 4 Stück dieses für den Haushalt 10 Kronen. Jeder geschätzte Käufer dieses Paketes soll vertrauensvoll bestellen. Mit welchem Gewinne kann ich behaupten, daß jedermann mit der Seidung zufrieden sein wird.

Die Behr, k. k. Finanz- und Handelsminister I. P., Laded (Wien), Fabrikanten-Verlag 2-8. 408

Das Lager mit Istrianer und Dalmatiner Weinen

des

Giovanni Rocco

befindet sich ausschließlich nur

Via Sissano 11

(man beachte genau Nr. 11). 405



Kaufen Sie keine Uhren und Goldwaren ohne vorher meine Schaufenster besichtigt zu haben. Preise erschützlich. Kammer billig! Größtes Lager in Uhren, Juwelen u. Goldwaren. Keine Garantie. Karl Jorgo, Via Sergia 1. 7. gerichtlich beeideter Sachverständiger. t. t. handelsgerichtl. protokollierte Firma.

Größtes Lager und solide Waren!!

Kautschukstempel

liefert schnell und billig Jos. Krmpotic, Pola.

Reichste Auswahl von Papeterien zu billigsten Preisen, Marke „MARY MILL“ aus Graz, bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli